

# Von Büchern : vorläufige Anzeigen

Autor(en): **L.R.**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **20 (1926)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Anmeldungen sind bis spätestens 20. März und 2. September an Fräulein Milly Grob, Gartenhofstrasse 1, (Telephon Selnau 7753) oder an Fräulein Gertrud Ruegg, Casoja, Valbella, zu richten.

Während den Kursen werden auch Mädchen aufgenommen, die gerne geistige Anregung hätten und für sich arbeiten möchten. Die Mädchen für diese Gruppen müssen das 18. Altersjahr zurückgelegt haben. Das Kostgeld beträgt Fr. 120.— pro Monat, es kann teilweise oder ganz erlassen werden. Die Mädchen können bei allen vorkommenden Arbeiten in Haus und Küche mithelfen und erhalten auch Anleitung in weiblichen Handarbeiten und Handfertigkeit. Die Mädchen machen sich selbst ihren Arbeitsplan und arbeiten in freier Gemeinschaft. Sie sind verpflichtet, ihre Zimmer selbst zu machen und bei gemeinsamen Arbeiten im Hause zu helfen. Die Mädchen besuchen die theoretischen Stunden: Bürgerkunde, Pestalozzis Leben und Werke, Bündner-Geschichte oder Erziehungsfragen. Häusliche Krankenpflege und Haushaltungskunde sind fakultativ.

Ferner bilden die Mädchen eine kleine Arbeitsgruppe, in der sie selbständige Arbeiten machen, die gemeinsam besprochen werden. Vorgesehen sind: Lesen von Dramen oder Einführung in Leben und Werke eines Dichters oder Schriftstellers, oder Abschnitte aus der Geschichte, oder Einführung in Probleme der Frauenbewegung, oder soziale Fragen etc. Die Arbeitsgruppe wählt das zu behandelnde Thema mit der Gruppenleiterin bei Beginn des Kurses

Casoja ist das Ferienhaus des Mädchenklub Gartenhof und steht das ganze Jahr jungen Mädchen zum Ferienaufenthalt zur Verfügung. Ferienmädchen können an den Stunden der Kurse teilnehmen, wenn sie Lust haben. Im Sommer finden während 2 Monaten Ferienkurse von der Dauer je einer Woche statt.

Auskunft erteilt: Fräulein Milly Grob, Gartenhofstrasse 1, Zürich 4.

**Bern.** Zusammenkunft der Freunde der „Neuen Wege“, Sonntag, den 21. Februar, abends 8 Uhr, im Volkshaus, Grüner Saal (Hoteleingang).

Vortrag von Frau Dora Staudinger aus Zürich über: „Das Leben und Wirken Mathilde Wredes als Beispiel zur Verwirklichung eines religiösen Sozialismus.“

## Von Büchern

### Vorläufige Anzeigen.

Im folgenden sollen wieder einige Bücher vorläufig angezeigt werden, damit unsere Leser sie zunächst einmal kennen lernen, aber in der Meinung, dass sie eine ausführliche Besprechung verdienen und wenn irgend möglich auch bei uns erhalten sollen.

1. **Julie Schlosser:** Vom inneren Licht. (Die Quäker.) Furche-Verlag, Berlin, 1926.

Mit diesem Werke ist uns das gegeben, was wir schon lange brauchen: das Buch über die Quäker für jedermann. Es ist ein gutes Zusammentreffen, dass wir es gerade jetzt anzeigen dürfen, wo wir in den „Neuen Wegen“ endlich dazu kommen, ausführlicher von diesen Menschen zu reden, die mit ihrem Wesen und Wollen uns in wichtigen Dingen so nahe stehen. (In den ersten Nummern dieses Jahrgangs soll ein zweiter grösserer Aufsatz über sie von Willi Kobe erscheinen.) Das Buch über die Quäker für jedermann nenne ich es, einmal, weil es in deutscher Sprache, sodann weil es einfach, ohne gelehrten Stil und Ballast, geschrieben ist und endlich, weil es alles enthält, was von

den „Freunden“ zu wissen wesentlich ist. Das Buch ist aber deswegen nicht etwa eine farblose, wenn auch klare und warme Darstellung der einzigartigen Sache, die seinen Gegenstand bildet, sondern das allerpersönlichste, lebensheisseste Zeugnis einer edlen und hochsinnigen Frauenseele. Gerade diese Verbindung von objektiver Darstellung, der auch einige, ins Wesentlichste gehende, wenn auch zarte und ehrfürchtige, Kritik nicht fehlt, mit dem persönlichsten Bekenntnis macht die Eigenart und den besonderen Wert dieses Buches aus. Es ist ein Mensch, der redet, nicht ein Buch, und was für ein Mensch! Dass das Buch in Blumhardt, dem Sohn, ausmündet, erhöht gewiss jene Eigenart und jenen besonderen Wert und eröffnet grosse Ausblicke.

Es soll also für diesmal darauf nur hingewiesen werden. Die Gelegenheit soll aber nicht unbenutzt bleiben, ein anderes Werk der Verfasserin zu nennen und damit etwas lange Versäumtes nachzuholen:

„Aus dem Leben meiner Mutter.“ (Ebenfalls im Furche-Verlag erschienen.)

Die Frau, die durch die Worte ihrer der Mutter offenbar geistig verwandten Tochter in ihrer ganzen Lebensfrische und Feuernatur ersteht, kennen zu lernen, bedeutet eine rechte Entdeckung. Sie wird zu einer persönlichen Bekannten, ja Freundin, die man nie mehr vergisst. Mit ihr geht aber der Reichtum einer ganzen gesellschaftlichen Welt, die sie durchwandert und durchlebt, vom adeligen Erziehungsheim im Baltenland bis zum Töchter-Institut in Karlsruhe, das sie verlässt, um aus einer Gräfin Reh binder (sie hiess vorher immer „die Gräfin“) eine bürgerliche Frankfurter Pfarrfrau zu werden, in welchem Augenblicke das Buch, das offenbar auf eine Fortsetzung berechnet ist, abbricht. Es wird ganz besonders Frauen und unter ihnen wieder pädagogisch Interessierte anziehen, aber auch Männern gut tun und wärs auch nur durch den Atem einer grossen, lichten, glühenden Frauenseele, der von dem Bilde der Mutter, wie der Darstellung der Tochter, die in Eins verfliessen, ausgeht. Da die Verfasserin — auf ihre besondere Weise — auch eine Freundin und Kampfgenossin der „Neuen Wege“ ist, so gehört es wohl zur Naturordnung in der geistigen Welt und wird uns grossen Gewinn bedeuten, wenn sie durch eines dieser beiden Bücher oder beide als Freundin in unseren Kreis tritt.

2. Magali Hello: BB (Editions Victor Attinger, Paris et Neuchâtel).

Da wir gerade bei den Frauen sind, so sei auch dieses Frauenbuch schon hier erwähnt, obschon der Schreibende noch nicht in der Lage ist, darüber ein gründlicheres Urteil abzugeben. Es hat aber zwei Empfehlungen für sich, eine von Georges Duhamel, der das Vorwort dazu geschrieben und eine noch viel gewichtigere von — Magali Hello! Denn diese hat uns schon die ausserordentlich schöne und feine Schöpfung geschenkt, die „Ave Maria“ heisst und auf die das Wort „Dichtung“ anzuwenden man sich scheut, weil es sich dabei so wenig um Kunst und Literatur, sondern um einen Schrei des Herzens, dem Schrei der „Mutter“ handelt.

Das neue Buch führt das dort Begonnene weiter, in das Werk der Schule hinein, die aus jenem Geist und zu jenem Ziel hin erneuert werden soll. Darauf weist schon der etwas verblüffende Titel hin. Es ist die Schule, die ein neues Vaterland und neue Bürger dieses Vaterlandes schaffen hilft. Ein Sinnbild der alten ist die gerade, von den Ingenieuren nach rein mechanischen und utilitarischen Gesichtspunkten abgezirkelte Landstrasse, die weder Garten noch Friedhof schont, und wo ein Auto das unvorsichtige (!) Kind tötet; offenbar soll die neue nach anderen Gesichtspunkten angelegt sein, Garten, Friedhof und Kind schonen — sie wachsen lassen aus Gottes Geheimnis heraus, wie im Garten Barbaras Blumen, Gemüse und Weidenbaum wachsen. Ich glaube, dass an einer solchen Schule die „Gräfin“ (Reh binder) Freude hätte.

3. Fr. W. Förster: Religion und Charakterbildung. Rotapfel-Verlag. Zürich und Leipzig.

Von Förster sind im Laufe der letzten Jahre neben dem von uns bespro-

sprochenen: „Jesus Christus und das menschliche Leben“ noch zwei pädagogische Hauptbücher erschienen: „Erziehung und Selbsterziehung“, „Jugendseele und Jugendbewegung“, die in den „Neuen Wegen“ nicht erwähnt wurden, nicht etwa aus Nachlässigkeit der Redaktion, sondern weil die mit der Aufgabe der Besprechung Betrauten sie vergassen oder an der Erfüllung verhindert wurden. Sie wird aber irgendwie nachgeholt werden müssen. Nun ist zu diesen beiden noch ein Drittes gekommen, das wohl einen Abschluss bilden wird. Es ist vom Verfasser selbst als solcher gedacht. Sagen wir es gleich, dass es uns schon nach fragmentarischer Kenntnisnahme als eines der besten Bücher Försters erscheint. Es bedeutet, wie gesagt, den seis vorläufigen, seis endgültigen Schlusspunkt jener Entwicklung, die mit der „Jugendlehre“ beginnt und von der Moral zu Christus führt. Sein Thema ist eine Erziehung, die sich, statt auf eine rein autonome und darum wurzellose Ethik, auf die in Christus erschienene Wahrheit gründet. Wir begegnen darin manchen Gedanken, die uns bei Förster vertraut sind, aber es ist doch alles aus dem Lebendigen gesagt und vieles weitergeführt. Ganz besonders interessant sind die tiefgehenden und meines Erachtens im Wesentlichen zutreffenden Auseinandersetzungen mit der Barthschen Theologie und der Psychoanalyse.

Doch soll ja, wie gesagt, das Buch noch nicht besprochen, sondern bloss angezeigt werden. Es kann für viele ein rechtes Erweckungsbuch sein. Im übrigen gehört gerade Förster zu denen, die wieder einmal bei uns gründlicher dran kommen müssen. Eine Auseinandersetzung mit ihm führt, wie nicht leicht bei einem Andern, ins Herz der Fragen der Zeit. Er ist einer der wenigen wirklich Grossen, die uns geschenkt sind.<sup>1)</sup>

4. Felix Adler: Ethische Lebensprobleme. Verlag: Ernst Reinhardt, München.

In die Nähe Försters gehört Felix Adler, einer der edelsten und hervorragendsten Vertreter jener Bewegung der „ethischen Kultur“, von der Förster ausgegangen ist. Auch dieses Buch sei hier bloss genannt, noch nicht beurteilt; denn dazu gehörte ein wirkliches Studium. Bedeutsam scheint mir daran, dass es den Weg aufzeigt, auf dem die Ethik zu ihrem Ende gelangt und in den „Glauben“ übergeht. Dieser Glaube ist aber nicht der an Christus, eher der Cohens, des berühmten Marburger Philosophen neukantischer Richtung, mit einem mystischen Zusatz. Also ein Adventsbuch. Aber voll edelsten Sinnes und reicher Menschlichkeit. Es ist von unseren Freunden Oskar Ewald und Graf Matuschka offenbar ausgezeichnet übersetzt. (Adler ist Amerikaner von Geburt, übrigens Israelit.) Denn man denkt nicht an Uebersetzung

L. R.

---

## Zum neuen Jahrgang.

Nach dem, was wir zum Abschluss des alten Jahrganges ausgeführt, bleibt uns zum neuen wenig mehr zu sagen. Wir wollen, auf dem bisherigen Wege weiter schreitend und auf der geleisteten Arbeit fussend, neue Aufgaben anfassen und zwar in dem Sinne, dass wir uns noch stärker und unmittelbarer denjenigen Problemen zuwenden, auf die doch die ganze Bewegung der Zeit hindrängt und die uns, auch wenn wir sie nicht immer direkt anfassten, doch immer die Hauptsache waren.

Es war meine Absicht, den Lesern in der ersten Nummer des

<sup>1)</sup> Eine Besprechung jener Försterschen Bücher durch Wartenweiler, die inzwischen eingetroffen ist, wird eine erste Erfüllung jenes Wunsches sein.